

Philipper 2, 5-11

(Palmsonntag 2024 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Palmsonntag! Tag des feierlichen Einzugs JESu CHristi in Jerusalem. Man denkt an die jubelnde Volksmenge, an deren Hosianrufe, an Kleider und Palmäste, die gleichsam einem roten Teppich auf den Weg ausgebreitet wurden, um den König JESus CHristus in Ehren zu empfangen. Alles war festlich, voller Freude und Jubel.

Palmsonntag! Da dachte der HErr JESus vor rund 2000 Jahren an Judas, an Gethsemane, an die Gefangennahme, an Kaiphas und Hannas, an Herodes und Pontius Pilatus, an die Verspottung und Geißelung, an Kreuzigung und Tod.

Was ist nun der Palmsonntag für ein Tag? Ein Freudentag oder ein Trauertag? Für den HErrn JESus war er beides. Ein Trauertag, weil JESus als wahrer Mensch angst hatte vor dem, was Ihm bevorstand; aber auch ein Freudentag, weil Er, der auch wahrer GOtt ist, wußte, dass Er den schweren Gang in Leiden und Sterben göttlich-souverän meistern und den Tod besiegen werde. Ein Freudentag war der Palmsonntag nicht zuletzt deshalb, weil JESus von der Volksmenge als der MESSias bejubelt, verehrt und anbetend gepriesen wurde. Palmzweige, die Sinnbilder für das Leben, wurden auf Seinen Weg ausgestreut. So trat JESus im Zeichen des Lebens den Weg nach Golgatha an.

Der Zwiespalt des Palmsonntags als Tag der Freude und Tag des Ernstes deutet auf eine wichtige Realität hin: Dieser nach Jerusalem einziehende JESus hat 2 verschiedene Naturen: eine göttliche und eine menschliche. Ferner erinnert uns unser Predigttext auch noch an die 2 Stände, in denen der HErr JESus Sein Amt auf Erden ausgeführt hat: Den Stand der Erniedrigung und den Stand der Erhöhung.

Manche wenden ein, diese dogmatischen Feinheiten seien lauter Theologen-geplänkel. Das ist es aber überhaupt nicht. Denn sowohl die biblisch fest verankerte Lehre der zwei verschiedenen Naturen JESu als auch die biblische Lehre von Dessen Erniedrigung und Erhöhung sind von entscheidender

Bedeutung. Ohne diese Wirklichkeit gäbe es heute weder Heil noch eine Kirche Jesu Christi. Denn ohne Stand der Erniedrigung hätte Jesus nicht das Lamm Gottes sein können, das der Welt Sünde trägt und sie leidend und sterbend büßt. Und ohne den Stand der Erhöhung wäre Jesus nie vom Tode siegreich auferstanden.

Wir werden uns wohl alle schon gefragt haben, wie es denn sein konnte, dass sich Menschen *Dessen* bemächtigten, dem Himmel und Erde untertan sind. Und wie konnte es sein, dass der Gottessohn am Kreuz starb, sodass wir nun am Karfreitag mit dem Lutheraner Johann Rist klagen: „O große Not, Gott selbst liegt tot. Am Kreuz ist Er gestorben“? (Vgl. ELKG² 435, 2) Die Antwort auf diese Fragen finden wir in der H. Schrift, der Quelle und Norm aller Lehre der Kirche. Damit wir diese Quelle und Norm recht verstehen und deuten, müssen wir einzeln, als Gemeinde und als Kirche *eines* Sinnes in Christus und dem rechten Bibelverständnis sein. Das geht nur, wenn wir so gesinnt sind, wie Jesus Christus es auch war. Unmittelbar vor unserm Predigttext schreibt Paulus: „*Macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.*“ (V. 2-4) Die Einmütigkeit im Glauben und in der Liebe ist eine Voraussetzung für das gesunde Loben und Bekennen der Kirche.

In unserm Predigttext schreibt Paulus: „*Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.*“ (V. 5) Bzw: „*Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.*“ (Luther) Jesus ist unser Maßstab. Jesu Gesinnung und Gehorsam sollen uns in Lehre und Leben als Beispiel und Vorbild dienen. ER sagt ja selber: „*Ein Beispiel habe Ich euch gegeben, damit ihr tut, wie Ich euch getan habe.*“ (Joh. 13, 15) Unser Leben und Loben soll ein jubelnder Lobpreis für den sein, der beim Einzug in Jerusalem bejubelt wurde. Darum schließen wir uns der Volksmenge Jerusalems an und bekennen: Herr, wir loben und preisen Dich für deine Menschenliebe, für Deine Heilsbotschaft, für Dein stellvertretendes Leiden und Sterben, damit wir der Macht der Sünde und des Todes entrissen seien. Dir folgen wir. Dir gilt unser Glaube.

Auf Jesus können wir bauen, denn auf Ihn und Sein Wort ist Verlass. ER und Sein

Wort verändern sich nicht. „*JESUS CHRISTUS gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit*“ heißt es lobpreisend im Hebräerbrief. Dieser Lobpreis geht allerdings sodann in eine Mahnung über: „*Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch die Gnade.*“ (Hebr. 13, 8f) Das Herz wird fest, wenn es alles auf JESU Werk und Wort setzt und dessen Tempel ist. Tempel JESU ist es, wenn wir an JESUS glauben und Ihn wie die jubelnde Palmsonntagsmenge im Glauben in unseren Herzen willkommen heißen. Der Blick auf den in Jerusalem einziehenden HERRN machte das Herz der jubelnden Menge im Glauben fest, mögen auch einige von denen am Karfreitag „*Kreuzige ihn!*“ gerufen haben. Die Volksmenge hatte dank der prophetischen Weissagungen verstanden, was sich vor deren Augen ereignete. Darum rief sie: „*Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!*“ (Matth. 21, 9) Das ist auch unser Jubel, den wir dem im Abendmahl zu uns kommenden HERRN in der Liturgie zurufen und Ihn in unseren Herzen willkommen heißen. „*Ich bin, HERR, zu dir gekommen, komme DU nun auch zu mir. Wo DU Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh in meinem Herzen ein, lass es Deinen Tempel sein.*“ (ELKG² 109, 2) Auch unser Herz wird im Glauben gestärkt, wenn wir auf CHRISTUS blicken und uns durch Sein Wort in der Erkenntnis der göttlichen Wahrheit erbauen und im Glauben stärken lassen.

Unser reichhaltiger Text lehrt, dass JESUS CHRISTUS GOTT gleich ist; wohlgemerkt „gleich“, nicht „ähnlich“. JESUS war und ist nicht gottähnlich, sondern gottgleich. Diese Gleichheit impliziert, dass ER wahrer GOTT ist. In unserem Text lesen wir: „*welcher, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm Er's nicht als einen Raub, GOTT gleich zu sein.*“ (V. 6) Dieses „*ob Er gleich in göttlicher Gestalt war*“ ist nicht so zu verstehen, als ob JESUS einmal GOTT war und es nun nicht mehr wäre. Gemeint ist vielmehr: JESUS, wahrer GOTT und wahrer Mensch, hatte die Macht, sich als Mensch der göttlichen Macht seiner göttlichen Natur zu bedienen und sie zu gebrauchen. Denn kraft der persönlichen Vereinigung beider Naturen in der Person JESU sind der menschlichen Natur JESU göttliche Eigenschaften mitgeteilt worden, sodass JESUS diese gebrauchen konnte, wo und wann Er wollte, denn „*In IHM wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.*“ (Kol. 2, 9) In dem Menschen JESUS, der am Palmsonntag in demütigster Schlichtheit auf einem Esel leibhaftig in Jerusalem einreitet, wohnt die unendliche Fülle der Gottheit. „*ER ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben*“ schreibt der Apostel

Johannes. (1. Joh. 5, 20) Dass die ganze Fülle der Gottheit in Ihm *leibhaftig* wohnt, bezeugt dass ER auch Mensch ist, denn GOTT hat keinen Leib, sehr wohl aber der Mariensohn, der wahrer Mensch ist. Zurecht bekennen wir darum: „Ich glaube an den Einen HERRN JESUS CHRISTUS, GOTTES eingeborenen Sohn, der vom VATER geboren ist vor aller Zeit und Welt, GOTT von GOTT, LICHT vom LICHT, wahrhaftigen GOTT vom wahrhaftigen GOTT, geboren, nicht geschaffen, *eines Wesens mit dem VATER...*“

Und trotzdem hat Er es nicht für einen Raub gehalten, GOTT gleich zu sein. Seine Gott-Gleichheit, Seine göttliche Gestalt und Majestät hat ER nicht als ein Mittel benutzt, um sich eigenen Vorteil, Ehre und Ansehen bei den Menschen zu rauben, um sich widerrechtlich, im Widerspruch mit GOTTES ewigem Heilsplan, zu verherrlichen. CHRISTUS sprach: „*ICH suche nicht Meine Ehre.*“ (Joh. 8, 50) Zwar wäre es Ihm ein Leichtes gewesen, eigene Ehre zu suchen, aber Er wollte es nicht, „*sondern entäußerte sich selbst.*“ (V. 7)

Diese Entäußerung bestand nicht darin, daß der HERR JESUS Seine Gottheit, Seine göttlichen Eigenschaften abgelegt hätte, sondern dass Er sie nicht immer und völlig gebraucht hat. Wohl ließ Er im Stande der Erniedrigung oft durch Wunderwerke Strahlen Seiner göttlichen Herrlichkeit durchsickern, aber um uns zu erlösen hat ER auf den vollen Gebrauch Seiner göttlichen Herrlichkeit verzichtet. Obwohl Er allmächtig war, hat Er doch im Stande der Erniedrigung als ohnmächtiges Kindlein in der Krippe gelegen, Sich in Gethsemane von einem Engel stärken lassen, sich gefangennehmen lassen, sich kreuzigen lassen und dabei unendlich gelitten hat und wahrhaft gestorben ist. Obwohl ER allmächtig war, „*entäußerte Er Sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden.*“ (V. 7) Welch ein Gegensatz! Wer kann dieses Geheimnis fassen? In Seiner freien Entäußerung ging der HERR soweit, dass Er nicht wußte, wann der Jüngste Tag kommt (Mk. 13, 32) oder wo der Leichnam des Lazarus lag. (Vgl. Joh. 11, 34) Weil Er eine Knechtsgestalt annahm, hatte Er sogar nach Seiner menschlichen Natur an Weisheit zugenommen. (Vgl. Jes. 7, 15.16; Lk. 2, 52) So ist ER uns auf in allen Dingen gleich geworden, wie es im Hebräerbrief heißt. Sogar die Versuchung musste Er erleiden. Doch präzisiert der Hebräerbrief: „*ER ist versucht worden in allem wie wir, doch ohne Sünde.*“ (Hebr. 4, 15)

Aber warum, wozu hat der ewige GOtt sich so erniedrigt, dass Er sogar auf einem lächerlichen Esel in der Hauptstadt Jerusalem einritt? „Das hat ER alles uns getan, Sein groß Lieb zu zeigen an.“ (ELKG² 330, 7) ER ist arm geworden, damit wir reich würden. ER hat sich erniedrigt, um uns zu erhöhen. In Seiner Erniedrigung lud Er unsere gesamte Sündenlast auf sich, um dafür stellvertretend durch Leiden und Sterben zu büßen, sie zu sühnen und uns so von der ewigen Verdammnis zu erlösen.

„Darum (um unserer Erlösung willen) hat Ihn auch GOtt erhöht“. (V. 9) Dieser JESus, der sich dermaßen erniedrigte, dass Ihn die Welt verspottete, verhöhnte, verachtete, verfolgte, gefangennahm und kreuzigte, dieser JESus hat sodann Seine Knechtsgestalt wieder abgelegt. Nun ist ER nicht nur in göttlicher Gestalt (was Er ja von Ewigkeit her eh ist), sonder Er gebraucht nun auch ununterbrochen, in vollstem Maße und überall, nach göttlicher und nach menschlicher Natur, Seine göttliche Majestät. ER sitzt nun zur Rechten des VATers. Paulus schreibt: „GOtt hat Ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ (V. 9) Der wahre GOtt und Mensch JESus CHristus sitzt nun über alle und alles im obersten Regimente und führet alles wohl, zum Wohl Seiner Kirche auf Erden, die die Verheißung hat, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden.

Soendlich lesen wir: „In dem Namen JESu sollen sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass JESus CHristus der HErr sei, zur Ehre GOTTes, des VATers.“ (V. 10f) Ungläubige werden da einwenden, Paulus habe sich da den Mund etwas zu voll genommen. Wo ist sie denn, die Welt, die sich ehrfürchtig vor CHristus beugt und Ihn als HErrn und HEiland bekennt? Ist die Wahrheit nicht eher die, dass die Welt immer mehr gegen CHristus rebelliert? In Berlin regen sich manche politische Kreise gegen genau dieses Bibelwort auf der Kuppel des Stadtschlusses auf. Bezeichnenderweise sind die Aufgeregten oft dieselben, die sich an anderer Stelle verständnisvoll für Minarette einsetzen... Doch trotz aller Aufregung bleibt es dabei: Gemäß GOTTes Wort müssen bei der Wiederkunft des HErrn JESus alle, auch die heute Gleichgültigen und gar die Rebellen ihre Knie vor dem HErrn beugen. Auch sie werden am Tage des Jüngsten Gerichts mit ihren Zungen stammeln müssen: Du bist der HErr! Doch dann ist es zu spät. Wer mit dem Gotteslob zu spät kommt, verfehlt die himmlische Herrlichkeit... So lehrt es GOTTes Wort.

Unser Text lehrt: „Darum hat Ihn auch GOtt erhöht und hat Ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen JESu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass JESus CHristus der HErr ist, zur Ehre GOttes, des VAters.“ (V. 9ff) Alle Zungen werden am Jüngsten Tag bekennen, was wir Christen bereits heute freudig bekennen, nämlich dass JESus CHristus der HErr sei. ER herrscht als König. Alles ist Ihm untertan. ER begleitet und beschützt die Kirche auf dem Weg in die himmlische Herrlichkeit, sodass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Darum schließen wir uns als Glieder des neutestamentlichen Zion gerne der gläubigen Volksmenge Jerusalems an und loben den HErrn für Seine ewige Königsherrschaft.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

(ELKG² 315,2)

Amen.

Pfr. Marc Haessig